

Damals in den Siebzigern

Wunderbar, dass es die sozialen Medien dem Urlauber auf der nördlichsten Insel Deutschlands erlauben, jederzeit am Geschehen in der Heimat an Rhein und Ruhr teilzunehmen, jedenfalls virtuell! Besonders gern rufe ich die Facebook-Seiten von „Damals in Duisburg“ auf mit seltenen Fotos aus vergangenen Zeiten und Kommentaren aus der Jetztzeit. An die gelegentlich von den Regeln des Duden emanzipierte Rechtschreibung kann man sich gewöhnen. Nur an der Schreibung von Zahlwörtern bleibe ich regelmäßig hängen, was ich auf meinen Mathe-Pauker zurückführe. Als ich dieser Tage die Kommentare zum Foto eines alten DVG-Tickets überfliege, regt sich prompt Widerspruch gegen „10ner Fahrkarten“ und „Streifenkarte aus den 70gern“. Das müsste, wenn schon, „10er“ und „aus den 70ern“ heißen; bei Dezennium-Zahlen wäre sogar „in den Siebzigerjahren“ erlaubt. Welche Rolle hier mein Mathe-Pauker von anno tobac spielt? Er legte prägenden Wert auf Logik, auch bei der Schreibung von Zahlwörtern. Nach ihm musste es „der Millionte“ (und nicht „der Millionste“) heißen; es heiße ja auch nicht der Neunste, sondern der Neunte. Seine Logik ist leider nie bis zur Duden-Redaktion vorgedrungen. Nun hoffe ich, dass die Corona-Abiturienten dereinst nicht an die verrückten 2020giger Jahre damals in Duisburg erinnern werden.